

Tab. 2 Niederbieber. Die Grabungskampagnen 1996-1999 im Überblick.

Areal	Koordinaten	m ²	Ausgrabungen
VIII	-5/36-5/49	75	1996
IX	5/35-21/47	108	1996-1997
X	12/35-17/40	23	1996-1997
XA	12/29-16/35	20	1996-1997
XI	22/33-33/39	46	1997
XII	24/39-37/44	59	1997-1998
XIII	25/44-32/52,5	38,5	1997-1998
XIV	32/44-40/50	42	1998
XV	32/50-41/55	29,5	1998
XVI	39/23-45/30	37	1999
XVII	45/23-55/32,5	51,5	1999
XVII A	55/15-61/25	29,75	1999

DATIERUNG

Nur kurz soll in dieser Arbeit auf die Datierung des Fundplatzes Niederbieber eingegangen werden. Anstelle eines ausführlichen Kapitels wird auf die Monographie von M. Baales (2002) zum spätpaläolithischen Fundplatz Kettig verwiesen, in der im Kapitel »Chronstratigraphische Aspekte des Spätpleistozäns« detailliert auf die relativ- und absolutchronologische Datierung spätpaläolithischer Fundplätze, insbesondere der des Mittelrheingebietes, eingegangen wird (Baales 2002, 36 ff.).

Erstes Kriterium einer Datierung des Fundplatzes Niederbieber ist die stratigraphische Position der Fundschicht (Abb. 6). Die Fundstücke finden sich zum größten Teil im oberen Bereich eines unterschiedlich mächtigen, nicht zu stratifizierenden periglazialen Lösslehmepakets. Der Löss liegt auf einem Schotterkörper der Wied, der wahrscheinlich mit einer »höheren Mittelterrasse« des Rheins korreliert werden kann (Iking / Iking 1998, 198). Auf den Lösslehmablagerungen, deren Mächtigkeit von wenigen Zentimetern im Westen bis zu etwa 1m im Osten der Fundfläche variiert, liegt eine bis zu 1 m mächtige Bimsschicht. Die Bimsablage-

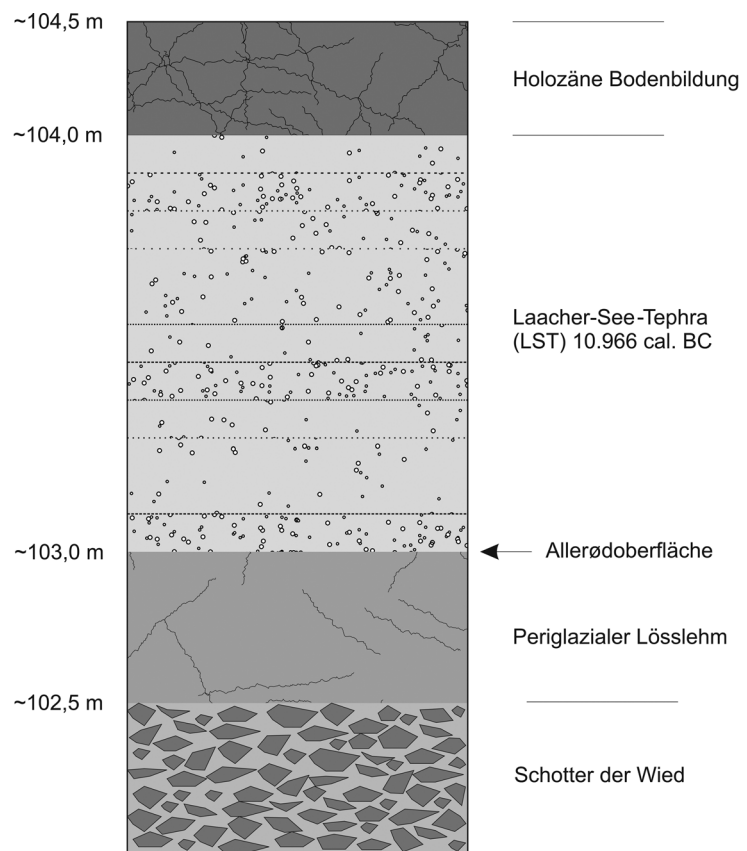


Abb. 6 Niederbieber. Schematische Darstellung der Stratigraphie.

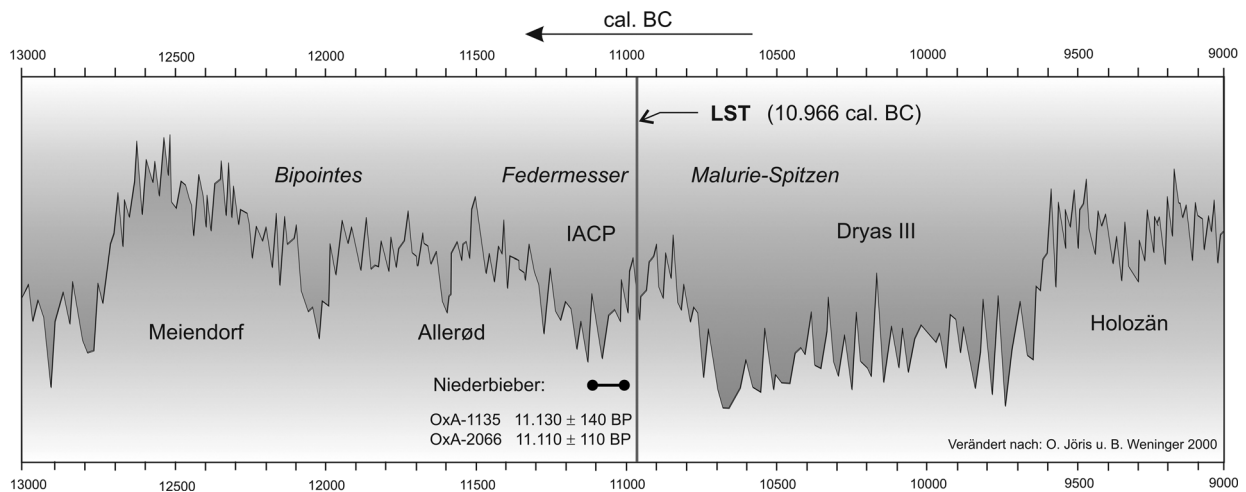


Abb. 7 Klimakurve des Spätglazials auf Basis der GRIP-Eiskernchronologie mit Kennzeichnung der wahrscheinlichen Besiedlungsphase des Fundplatzes Niederbieber.

rungen, die sich in mehrere Eruptionsphasen untergliedern lassen, entstammen dem Ausbruch des Laacher See-Vulkans am Ende des Allerød-Interstadials. Durch die ^{14}C -Datierung botanischer Makroreste, die sich direkt unter- oder innerhalb der Laacher See-Tephra (LST) erhalten haben, wird das Laacher See-Ereignis mit einem Datum von 10966 cal. BC angegeben (Baales 2002, 40). Mit dieser Zeitangabe ist somit ein *terminus ante quem* für den Fundplatz Niederbieber gegeben.

Zweites Kriterium der Datierung ist die radiometrische Altersbestimmung organischer Materialien. Die Messungen an Knochen ergaben je ein relevantes ^{14}C -Datum für Fläche II (11 110 \pm 110 BP [OxA-2066]) und Fläche III (11 130 \pm 130 BP [OxA-1135]). Nach der Kalibrierung der Daten kann der Fundplatz Niederbieber wie auch andere Fundplätze der Federmesser-Gruppen im Neuwieder Becken mit einiger Sicherheit in das späte Allerød-Interstadial (IACP=Inner Allerød Cold Period) – also vor den Laacher See-Event – eingeordnet werden (**Abb. 7**) (siehe dazu Baales 2002, 45).

Das dritte chronologische Kriterium bei der Einordnung des Fundplatzes Niederbieber ist die typologische Stellung der für die spätpaläolithischen Steingeräteindustrien charakteristischen Rückenspitzen (Federmesser). Während in Frankreich formal eine relativchronologische Abfolge der Rückenspitzen von den älteren Bipointes über die jüngeren, klassischen Federmesser bis hin zu den Malaurie-Spitzen zu beobachten ist (vgl. z.B. Bodu 1998a; 1998b), kann dies im mittlrheinischen Fundgut bisher nicht festgestellt werden. Hier sind ausschließlich die oben erwähnten Federmesser der Allerødzeit vorhanden und – wenn auch bislang selten – Malauriespitzen, die in das späte Allerød, nach dem Laacher-See Ereignis einzuordnen sind (vgl. z.B. Baales 2002, 48ff.; Grimm 2003; 2004).

In allen Konzentrationen Niederbiebers sind die typischen Federmesser vertreten (**Taf. 8-10; 13-17; 19-22**), wodurch eine relativchronologische Datierung aller Konzentrationen in das Allerød-Interstadial gegeben ist. Zusammengefasst erlauben die drei Kriterien der chronologischen Einordnung die Annahme, dass die Besiedlung des Fundplatzes Niederbieber mit einiger Sicherheit während eines späten Abschnitts des Allerød-Interstadials – vielleicht wenige Jahre bis Jahrzehnte vor Ausbruch des Laacher See-Vulkans – erfolgte.